

Pädagogische Konzeption

Kita HORIZONT

Stand: Mai 2024

Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde es verstehen.

Lao Tse

Inhalt

Vorwort des Trägers	4
2. Wir stellen uns und unser HORIZONT-Haus vor.....	5
3. Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	6
4. Unser Bild vom Kind und unsere Auffassung von Erziehung	7
5. Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkte.....	8
5.1 Basiskompetenzen.....	8
5.1.1 Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen	8
5.1.2 Der Erwerb von personalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen	9
5.1.3 Das Lernen des Lernens.....	10
5.1.4 Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zu aktiven Beteiligung an Entscheidungen	11
5.1.5 Die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	11
5.1.6 Die musischen Kräfte.....	12
5.1.7 Die Kreativität	12
5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
(u.a. angelehnt an §§ 4-13 AV BayKiBiG und Teil2 BEP)	13
5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	13
5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung	13
5.2.3 Naturwissenschaftliche, technische und mathematische Bildung.....	15
5.2.4 Umweltbildung und -erziehung.....	15
5.2.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung.....	16
5.2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	16
5.2.7 Integration.....	16
5.2.8 Interkulturelle Arbeit.....	17
5.2.9 Gleichberechtigung der Geschlechter	18
5.2.10 Der Raum als dritter Pädagoge – Raum und Raumgestaltung	19
5.2.11 Bewegung, Rhythmik und Musik.....	20
5.2.12 Ernährung und Gesundheit	21
5.2.13 Projektarbeit und Workshops	23
5.2.14 Schulvorbereitung.....	24

6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit	25
6.1 Tagesablauf.....	25
6.2 Eingewöhnungs- und Übergangsphase	25
6.2.1 Eingewöhnung	25
6.2.2 Übergang Krippe/Kindergarten.....	26
6.3 Altersstruktur, gruppenübergreifendes Arbeiten.....	26
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	28
7.1 Kommunikation.....	28
7.2 Formen der Zusammenarbeit	29
8. Teamarbeit.....	30
9. Dokumentation und Qualitätssicherung	31
9.1 Maßnahmen zur Beobachtung und Qualitätssicherung	32
9.2 Dokumentation der pädagogischen Arbeit.....	32
9.3 Kinderschutz § 8a SGBVIII/§ 3AV BayKibiG	32

Vorwort des Trägers

Das HORIZONT-Haus Domagkpark versteht sich als ein Ort, an dem sich nicht nur die Bewohner, sondern auch die Nutzer aller unserer soziokulturellen Einrichtungen willkommen und wohl fühlen sollen. Neben der hier beschriebenen Kindertagesstätte, die aus einer Kinderkrippe und einem Kindergarten besteht, gibt es noch ein Restaurant, eine Kulturbühne, Werkstätten, einen interaktiven Garten sowie Räumlichkeiten für Workshops, Hausaufgabenbetreuung und Sprachkurse. Alle diese Einrichtungen arbeiten eng zusammen und befruchten sich gegenseitig. Dieses Miteinander führt dazu, dass unser Haus lebendig bleibt und immer wieder neue kreative Impulse zu Anpassungen und Neuerungen führen werden.

In diesem Sinne ist die nachfolgende Konzeption für uns nichts Endgültiges. In der Arbeit der beteiligten Pädagogen mit Kindern, Eltern anderen Kollegen im Haus und Besuchern wird sich die pädagogische Praxis in einer stetigen Wandlung befinden und den Anforderungen der Beteiligten stetig anpassen.

Unsere Einrichtung soll vor allem denen offenstehen, die in anderen Einrichtungen nicht so umfangreich betreut werden können, aber besonderer Förderung und Zuwendung bedürfen.

Mit der Erfahrung, die das HORIZONT-Team in seinem ersten Haus mit Kindern und deren Müttern, die obdachlos oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, sammeln konnte und weiter sammeln kann, fühlen wir uns gut gerüstet einen Beitrag zur Förderung und Integration sozial benachteiligter Familien zu leisten. Der Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte liegt auf Kindern von 6 Monaten bis 6 Jahren und deren Familien. Hierbei konzentrieren wir uns zunächst auf die Bewohner unseres Hauses, Interessenten aus unserem Umfeld sind aber auch sehr willkommen. Unser neues Haus bildet dazu eine Brücke zu unserer bestehenden Einrichtung, da einige der dort lebenden Frauen und Kinder hier einziehen werden.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützer*innen von HORIZONT e.V. und der HORIZONT Jutta Speidel-Stiftung, dass wir diese Einrichtung betreiben können. Ebenso möchten wir allen Personen danken, die durch ihren Beitrag an der Entstehung des nachfolgenden Konzepts beteiligt waren.

Beate Heidler
(Vorstand HORIZONT e.V.)
b.heidler@horizont-ev.org
Fürstenstraße 5, 80333 München
Tel. 089/2388839-0

2. Wir stellen uns und unser HORIZONT-Haus vor

Die Initiative HORIZONT wurde 1997 gegründet, um wohnungslosen Kindern und ihren Müttern in München effektiv zu helfen. Im bestehenden HORIZONT-Haus erhalten die Betroffenen ein Zuhause auf Zeit und ganzheitliche Betreuung durch ein Fachteam. Die kleinen Familien finden hier Geborgenheit und die Basis für einen Neubeginn. Mit gezielter Hilfe, Beratung, Förder- und Bildungsangeboten unterstützen wir dabei, akute Krisen zu bewältigen und langfristig die gesamte Lebenssituation zu verbessern. Der Alltag als Familie, in einer eigenen Wohnung, wird Schritt für Schritt gemeinsam gelernt. Ziel ist, dass für die Kinder und Mütter zeitnah ein selbstbestimmtes Leben möglich wird.

Als Erweiterung zum bestehenden Haus und als Reaktion auf die extreme Wohnungsnot, baute HORIZONT e.V. ein neues Haus im Münchener Domagkpark. Es bietet dauerhaften Wohnraum für sozial benachteiligte Familien und vielfältige soziokulturelle Einrichtungen.

Initiatorin und Erste Vorsitzende von HORIZONT ist Schauspielerin Jutta Speidel, die das Engagement nach wie vor aktiv vorantreibt. HORIZONT ist ein privater Träger, die umfangreiche Arbeit wird über Spenden und Fördermittel finanziert.

Unser neues HORIZONT-Haus liegt am großen Bauhausplatz des Domagkparkgeländes. Die Trambahn- und die Bushaltestelle liegen fünf Gehminuten entfernt auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes. Dieser Platz, an dem sich ebenso eine Gemeinschaftsschule befindet, bildet sozusagen den Kopf des sich dann nach Osten erschließenden großen Wohngebietes, in dem eine sowohl kulturell als auch sozial unterschiedliche Mischgesellschaft lebt. Auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne sind Wohnungen für ca. 4.000 Menschen mit unterschiedlichen Wohnformen von sozialem Wohnungsbau über Betreutes Wohnen, Mutter-Kind-Einrichtungen bis hin zum gediegenen Eigenheim entstanden. Eine der Wohnklientel angepasste Infrastruktur mit Schulen, Kindergärten, großzügigen Grünanlagen, Einkaufsmöglichkeiten, Handwerkstätten und Künstlerateliers bietet den Bewohnern vielfältig Gelegenheit ihren Bedürfnissen nachzukommen.

Unsere Kindertagesstätte mit insgesamt 200 qm ist aufgeteilt in Räumlichkeiten für Kinderkrippe sowie Kindergarten und befindet sich ebenerdig auf der östlichen Längsseite des HORIZONT-Hauses mit jeweils einem Ausgang zum Garten. Der Einrichtung stehen zudem weitere Räumlichkeiten des großzügigen soziokulturellen Bereichs zur Verfügung. In den Werkstatträumen werden besondere gestalterische und kreative Projekte umgesetzt, in den Bildungs- und Schulungsräumen findet z.B. die Schulvorbereitung statt und in der Kulturbühne werden Aufführungen geübt und vorgetragen, ebenso werden hier in Kleingruppen pädagogische Bewegungseinheiten angeboten. Im Restaurant MAXIMAL wird für die Kinder direkt täglich vor Ort frisch gekocht. Das Mobiliar ist nach gesunden, pädagogischen und nachhaltigen Kriterien ausgewählt und soll vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

Hervorzuheben ist das Außengelände, welches großen Aufforderungscharakter besitzt und zahlreiche Spielmöglichkeiten für die Kinder bietet. Träger der Einrichtung ist HORIZONT e. V., ein sozial orientierter, ehrenamtlich und als Privatinitiative geführter Verein, der mildtätig und gemeinnützig tätig ist.

Die Kinderkrippe (Windelfitzer) ist für 12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren, der Kindergarten (Findefüchse) für 25 Kinder im Alter von 2,5 bis 6 Jahren ausgelegt, die in jeweils einer Gruppe altersgemischt betreut werden. Wir arbeiten integrativ, d.h. Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf werden gemeinsam betreut.

Öffnungszeiten:

Mo. - Do.: 07.30 Uhr – 08.00 Uhr Frühgruppe für Krippe und Kindergarten

08.00 Uhr – 16.30 Uhr Kernzeiten

Freitags ist die Kita ab 16.00 Uhr geschlossen

Elternbeiträge richten sich nach der Münchner Förderformel (MFF)

3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ergibt sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem achten Sozialgesetzbuch. Unsere Einrichtung richtet sich ebenfalls nach den besonderen Richtlinien der Münchner Förderformel.

Ebenso grundlegend berücksichtigen und orientieren wir uns bei der Umsetzung unseres Bildungsauftrages, an den Ausführungen im geltenden Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) und den Handreichungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Diese Empfehlungen bilden die Grundlage und den Leitfaden unserer Bildungs- und Erziehungsziele und deren Umsetzung, der Aufgaben und Anforderungen an unser Personal sowie der Anforderungen an unsere Räumlichkeiten, somit unseres pädagogischen Arbeitens in der Kita HORIZONT.

Es geht um die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, den Erwerb von Basiskompetenzen sowie lernmethodischer und sozialer Kompetenz durch spielerisches Lernen; es geht insbesondere um Sprachförderung, um Einblicke in naturwissenschaftliche und mathematische Zusammenhänge sowie um musische Bildung. (Zitat aus dem Vorwort von Christa Stewens, 12/2005, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen). Des Weiteren hat die Kita HORIZONT die nach § 45 SGB VIII für die „Erlaubnis zum Betrieb einer Einrichtung“ geforderten personellen, konzeptionellen und räumlichen Ansprüche als Richtlinien umgesetzt. Die Kita HORIZONT arbeitet familienergänzend. Ihre Aufgabe ist es, Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit zu fördern, die soziale Entwicklung zu unterstützen und gesellschaftliche Werte zu vermitteln.

Dieser Auftrag ist im Achten Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII KJHG) geregelt. § 22 KJHG sagt aus:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person fördern
2. die Erziehung und Bildung der Familie unterstützen und ergänzen
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren sowie seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4. Unser Bild vom Kind und unsere Auffassung von Erziehung

Aus der Art und Weise, wie wir Kinder betrachten, folgen pädagogische Planungen und Verhaltensweisen. Deshalb ist das Bild vom Kind ein zentraler Aspekt jeder pädagogischen Konzeption. Je klarer dieses formuliert ist, desto verlässlicher können wir arbeiten, und desto sicherer kann der pädagogische Alltag gestaltet werden.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten an. Sie kommen neugierig auf die Welt, ausgestattet mit Autonomiestreben und einem eigenen Willen sowie allen Menschenrechten. Sie eignen sich die Welt entwicklungs- und experimentierfreudig an. Sie vertrauen sich und sind in der Lage eigene Schwächen selbst zu kompensieren. Ihre Entwicklung verläuft individuell, und sie haben zunehmend eine Wahrnehmung und ein Bewusstsein darüber. Eine klar strukturierte Lernumgebung und sichere Bindungen an Erzieher*innen helfen ihnen bei der Welterkundung und der Auseinandersetzung mit anderen Menschen.

Das bedeutet für uns, dass Erziehung darin besteht, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, wo auch immer sie gerade stehen. Sie dort abzuholen und zu begleiten. Individuelle Entwicklungsbegleitung berücksichtigt die Entwicklungsschritte, Erfolge, Umwege und Schwierigkeiten des einzelnen Kindes. Wir lassen Fehler als ‚Verbündete‘ des Lernens zu; wir bewerten die Handlungen und Versuche der Kinder nicht voreilig. Wir wollen den Kindern Zeit lassen für IHRE Entwicklung und ihnen Sicherheit geben, dass sie sich dabei auf uns verlassen können. Sie brauchen Raum zum Ausprobieren. Erfahrungsräume müssen heute aktiv geschaffen und erhalten werden. Dafür setzen wir uns ein.

Wir wecken das Interesse der Kinder an Themen, Vorgängen und Menschen, motivieren sie zur Auseinandersetzung mit diesen und ermuntern zu neuen Entwicklungsschritten.

Selbstverständlich schützen wir die Kinder vor Gefahren, ohne jedoch jedes Risiko ausschalten zu wollen. Unser Motto: Nicht jede Ecke muss abgerundet sein. Auch Misserfolge sind wertvolle Erfahrungen, die letztlich mehr Selbstsicherheit geben.

Wir sehen Eltern als unsere Ansprechpartner und schätzen sie als Experten ihres Kindes. Sie kennen die Belange ihres Kindes am besten. Der gegenseitige Austausch ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags, um auf die Bedürfnisse der Kinder individuell eingehen zu können. In dieser Erziehungspartnerschaft verfolgen wir das Ziel, das Kind in der ganzheitlichen Entwicklung seiner Persönlichkeit sowie seiner sozialen Fähigkeiten zu unterstützen.

5. Unser pädagogischer Ansatz und Schwerpunkte

In unserer pädagogischen Konzeption für Kinderkrippe und Kindergarten der Kita HORIZONT vereinen wir angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und der AV BayKiBiG, die Ansätze von Maria Montessori, Emmi Pikler, dem situationsorientierten – sowie dem systemischen Ansatz in einem ganzheitlichen, innovativen Konzept. Ebenso liegen unserem Konzept die Leitlinien des Horizont e.V. zu Grunde, die Essenz dieser Leitlinien sind folgende drei Schwerpunkte: Traumasensibilität, Bindungsorientiertheit und Interkulturalität. Diese Schwerpunkte finden sich in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Konzeptes und Arbeitens wieder und unterliegen einer steten Erweiterung und Überprüfung.

5.1 Basiskompetenzen

Gemäß § 1 und § 2 AV BayKiBiG fördern wir folgende Fähigkeiten:

Jedes Kind ist vom ersten Lebensmoment an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet und wird von kindlicher Neugier angetrieben. Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter und wissbegieriger Säugling zur Welt. Als Basiskompetenz werden bestimmte Grundfertigkeiten, und konstruktive Persönlichkeitscharakteristika, soziale Fähigkeiten, sowie innere Haltungen und Werte bezeichnet. Diese sind die Basis für den Erfolg und die Zufriedenheit in Kindergarten, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Die notwendigen Basiskompetenzen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und – Betreuungsgesetz verankert.

5.1.1 Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen

Windelflitzer (Krippe):

In dieser Altersspanne ist das Lernen am Gegenüber und dem Vorbild der pädagogischen Mitarbeiter*innen ein wichtiger Schlüssel zum Entwickeln von Werten und dem Erlernen einer altersgerechten Streitkultur. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen leiten die Kinder zum Umgang mit ihren Gefühlen an und dem gemeinsamen Austausch im Gesprächskreis.

Vieles davon wird über verschiedene Medien wie Bücher, Lieder und Fingerspiele ritualisiert und durch Wiederholung eingeübt und ist fester Bestandteil der täglichen Kita-Routine.

Findefüchse (Kindergarten):

Auch hier sind die Mitarbeiter*innen Vorbild und sich dessen bewusst. In einer Kinderkonferenz und durch Kinderbefragungen wird den Kindern aufgezeigt mit welchen Mitteln sie ihre Meinung sinnvoll und effektiv verdeutlichen können und wie ein gemeinsames Erarbeiten von Ideen als Gemeinschaft zum Ziel führen kann. Ein konstruktiver Umgang mit Konflikten wird durch Gespräche im Kreis und verschiedene Medien vermittelt und wie bei der Krippe durch Wiederholung manifestiert. Im Kindergarten wird die alters- und gemischtgeschlechtliche Gruppenzusammensetzung den Kindern schon sehr deutlich.

Hierbei ist es wichtig den Kindern aufzuzeigen, dass die Vielfältigkeit und Individualität eines jeden Einzelnen die Gruppe so besonders, stark, erfolgreich und spannend werden lässt. Auch dies wird zum Thema gemacht und in verschiedensten Bereichen erläutert, erklärt und verbildlicht.

5.1.2 Der Erwerb von personalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen

„Wenn wir also untersuchen, wozu das Kind selbständig fähig ist, untersuchen wir den gestrigen Tag. Erkunden wir jedoch, was das Kind in der Zusammenarbeit zu leisten vermag, dann ermitteln wir dadurch die morgige Entwicklung.“¹

Resultierend daraus ermöglichen wir den Kindern selbständiges Experimentieren und Testen in vielen Bereichen, pädagogische Mitarbeiter*innen regen auch dabei an und unterstützen. Vorbereitete Räume, sowie altersgemäße Materialien und pädagogische Angebote in Kleingruppen, diese auch altersgemischt, gehören zur Grundlage des KITA Alltags. Bewegungsbedürfnisse zu erkennen und diese umzusetzen, vorzuleben und anzuregen, Kinder helfen Kindern, sind tägliche Selbstverständlichkeiten.

¹ (Zitat von Wygotski, S. 28 aus der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren)

Liedbeispiel für diese Kompetenzen:

Ich bin ich, und du bist du.
Wenn ich rede, hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still,
weil ich dich verstehen will.

Wenn du fällst, helf ich dir auf,
und du fängst mich, wenn ich lauf.
Wenn du kickst, steh ich im Tor,
pfeif ich Angriff, schießt du vor.

Spielst du pong, dann spiel ich ping,
du trommelst, wenn ich sing.
Allein kann keiner diese Sachen,
zusammen können wir viel machen.

Ich mit dir und du mit mir –
das sind wir, das sind wir.
Ich mit dir und du mit mir,
das sind wir, das sind wir.

Text: Irmela Brender

5.1.3 Das Lernen des Lernens

Lernmethodische Kompetenz ist das Fundament für einen bewussten Kompetenz- und Wissenserwerb und die Basiskomponente für lebenslanges selbst gesteuertes und schulisches Lernen. Bildung ist ein Thema, das unseren gesamten Alltag durchzieht und in vielen Abläufen, Vorgängen, Angeboten und vorbereiteter Umgebung zu Tragen kommt.

Aufgrund der durchdachten Raumgestaltung in unserer Kita und der Bereitstellung der Spiel-, Bastel-, und Lernmaterialien schaffen wir eine lernanregende Umgebung und Atmosphäre. Wir unterstützen die Kinder bei der selbstständigen Problemlösung und bieten ganzheitlich orientierte Lernangebote unter Einbeziehung aller Sinne an. Dies zeigt sich z.B. durch die Art unserer Kommunikation mit den Kindern. Z.B. helfen wir nicht einfach, wenn sie uns darum bitten, sondern fragen „wie kann ich dir helfen? oder „was brauchst du, um dein Problem zu lösen“- „schaffst du das vielleicht alleine?“ Nur, was ein Kind selbst erfahren hat – und das möglichst mit allen Sinnen – trägt nachhaltig zu seiner Bildung bei. Es muss ausprobieren, experimentieren, forschen können. Dies gilt in der Auseinandersetzung mit der materiellen Umgebung, aber auch mit anderen Menschen. In tastenden Versuchen entfaltet sich ein entdeckendes Lernen. Je mehr sich das Kind ausprobieren und auf eigene Erfahrungen zurückgreifen kann, desto umfassender wird seine Bildung werden.

5.1.4 Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zu aktiven Beteiligung an Entscheidungen

Nach unserer Auffassung besitzen Kinder ein grundsätzliches Recht auf aktive Einmischung in die Vorgänge unserer Einrichtung. Es ist kein Anrecht für besondere Augenblicke, sondern selbstverständliches, umfassendes und grundlegendes Recht. Es durchzieht nicht nur den gesamten Alltag, sondern ist vor allem in unserer Haltung spürbar. Wir entscheiden für Kinder so wenig wie möglich ‚hinter verschlossenen Türen‘, sondern beziehen sie so oft wie möglich in Entscheidungsprozesse ein.

In Gesprächskreisen, wie z.B. Morgenkreis, informieren wir die Kinder rechtzeitig über Angelegenheiten, die sie betreffen. Wir fragen Kinder um Rat und beherzigen ihre Vorschläge und Ideen. Kinder müssen erleben, dass Erwachsene ihnen das Selbstverständliche zugestehen: dass sie es sind, die ihr Leben bewältigen und gestalten, dass das niemand für sie tun kann und sie deshalb dort mitreden müssen, wo sie etwas betrifft. Wir sind uns bewusst, dass wir hier hochgesteckte Ziele verfolgen und wissen, dass deren Umsetzung im Alltag oft mühsam und nicht immer erfolgreich ist. Dennoch halten wir sie als Orientierung für unverzichtbar.

Ebenso bedeutend, wie die Partizipation der Kinder am täglichen Geschehen ist es, ihnen Wege aufzuzeigen Verantwortung zu übernehmen. So fordern wir z.B. von den Vorschulkindern vermehrt kleinere Aufgaben wie Aufräumen, Geschirr einräumen, gruppenübergreifende Botengänge zu übernehmen. Das „Patensystem“, in dem ältere Kinder den jüngeren bei der Eingewöhnung und im ersten Kindergartenjahr zur Seite stehen, ist ebenfalls eine gute Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen und zu trainieren.

5.1.5 Die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet ein kompetenter Umgang und die Fähigkeit, Belastungen, Veränderungen und Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Kinder brauchen Unterstützung zur Bewältigung bei Problemen und neuen Lebenssituationen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind hier geschult, vorhandene Ressourcen der Kinder zu erkennen und sie bei der Bewältigung zu unterstützen. Dies wird durch eine liebevolle, stabile, verlässliche und gefestigte Beziehungsarbeit mit den Kindern, Elterngesprächen und bei Notwendigkeit durch Vermittlung an Fachdienste umgesetzt. Ebenso bei Bedarf durch eine Beratung durch eine insofern erfahrene Fachkraft.

Darüber hinaus ist auch hier die Vorbildfunktion der Erwachsenen nicht zu unterschätzen und oft wegweisend, weshalb die Grundhaltung Krisen und Problemen gegenüber immer wieder Thema sein wird in Gesprächen, Medienarbeit (Bücher und Geschichtenbesprechungen) und vielem mehr.

5.1.6 Die musischen Kräfte

Musik ist u.a. ein Kommunikationsmittel über Sprachbarrieren hinweg und in unserer KITA ein wichtiges Medium um z.B. das „Wir-Gefühl“ und das Verständnis für Andere zu fördern. Durch Lieder singen in verschiedenen Sprachen und zu vielfältigsten Anlässen, mit dem Einsatz von Orff-Instrumenten werden diese Kräfte geschult und frei gesetzt.

Unsere Musikpädagog*innen im Team haben folgenden Schwerpunkt gesetzt: In der elementaren Musikpädagogik werden grundlegende Begegnungen der Kinder mit dementsprechenden musikalischen Inhalten ermöglicht werden. Ziel der gezielten musikpädagogischen Angebote ist, die Neugierde und Freude an Musik und Bewegung zu wecken, zu erhalten und Interessen weiter auszubauen.

Inhalte der EMP

- In den Vocal- und Bodypercussions lernen die Kinder ihre Stimme, Geräusche und Klänge ihres Körpers kennen und einzusetzen.
- Durch die immer wiederkehrende Benutzung von (Orff-)Instrumenten lernen die Kinder die Namen, Spielweisen und Klänge der Instrumente kennen. Ziel ist es, Melodien und Lieder zu vertonen, eigene Klänge zu erzeugen (z. B. durch Klangteppiche) und Interessen der Kinder zu wecken. Die Kinder dürfen auch ihre eigenen Instrumente bauen und gemeinsame Rhythmen entwickeln.
- Neben vielen altersentsprechenden und praktischen Einheiten werden den Kindern ebenfalls Notenwerte (Notennamen, Zählen, Takt usw.) und theoretische Inhalte beigebracht werden.
- Die Verbindung von Rhythmik und Bewegung vermittelt den Kindern unterschiedliche Bewegungsmuster, die zu Tänzen und Bewegungs- bzw. Klanggeschichten ausgebaut werden können.

Projekt- und Praxisplanung

In unserer pädagogischen Praxis wird ein Rahmen für die elementare Musikpädagogik, für die Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren, erschaffen werden. Durch regelmäßige Kurse und Einheiten lernen die Kinder die oben beschriebenen Inhalte näher kennen. Die Fachkraft für EMP wird die Inhalte alters- und entwicklungsgerecht planen und gestalten.

Das wichtigste Ziel jedoch ist, den Kindern Spaß und Freude an der Musik zu vermitteln und den Mut zu haben, auch „falsche“ Töne treffen zu dürfen.

5.1.7 Die Kreativität

Kreativität und bildnerische Entwicklung ist ein besonderer Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Kreativität und Eigeninitiative der Kinder ist in allen Bereichen sehr erwünscht und wird von den pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützt und gefördert. Kreativität ist Ausdrucksweise der Befindlichkeit der Kinder und hilft Ihnen des Weiteren Gefühle zu verarbeiten.

Durch frei zur Verfügung stehendes Material zum kreativen Wirken, wie z.B. Papier, Stifte, Schere, Kleber und diverse Bastelmaterialien, können die Kinder jederzeit ihrem Schaffensdrang nachgehen. Darüber hinaus werden außerhalb des alltäglichen Gestaltens und Bastelns, in einem regelmäßigen Turnus die Künstlerwerkstätten im Untergeschoss genutzt um z.B. mit Ton und Holz zu arbeiten.

5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche

(u.a. angelehnt an §§ 4-13 AV BayKiBiG und Teil2 BEP)

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

„Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.“²

Ehrlichkeit, Toleranz, Aufrichtigkeit und Achtung der Schöpfung sind Werte, die wir den Kindern vermitteln. Diese Vermittlung findet nicht nur im Alltag statt, sondern auch durch das Feiern jahreszeitlicher z.T. christlicher Feste.

Besonderen Wert legen wir auf den Respekt vor und die Information über die Werte anderer Religionen und Kulturen, indem wir ihre Festivitäten und Gebräuche ebenso thematisieren und integriert auch feiern. So wird z.B. Weihnachten u.a. auch als Chanukka und Diwali benannt, also seine Äquivalente in anderen Religionen berücksichtigt und thematisiert.

5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Basis für eine erfolgreiche Sprachförderung und damit -entwicklung ist eine positive persönliche Beziehung zu den Kindern und ihren Familien. Sprachförderung ist Bestandteil des Alltags und findet nicht in einer ‚Laborsituation‘ statt. Wir sind der Überzeugung, dass z.B. eine Frühstückssituation wesentlich mehr Anreiz und Anlass gibt zur Kommunikation als eine künstlich erzeugte Sprechsituation.

Selbst gezielte Sprachförderung, der es oft auch bedarf, wird nach Möglichkeit in den Alltag eingebaut. Ausgewiesene Sprachförderspiele wie ‚Ratz-Fatz‘, ‚Keerom‘ oder ‚Memory‘ gehören genauso dazu wie Bücher, Reime und Lieder. Durch deutliches, klares Sprechen und sprachbegleitende Gestik wird der sprachliche Entwicklungsprozess der Kinder unterstützt.

Bei Kindern, die eine therapeutische logopädische Unterstützung bedürfen, versuchen wir es immer zu ermöglichen das diese Einzeltherapien in unserer Einrichtung stattfinden können. Eine bewusste Raumgestaltung ermöglicht unseren Kindern, aktiv in selbstbestimmtem Lerntempo eine Verbindung zwischen Symbolen und Sprache zu knüpfen (Eigentumskästen, Garderobenfächer und Handtuchhalter werden mit Symbolen und Namen in Großbuchstaben versehen).

² Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6.Auflage 2013

Ebenso wird in vielen Bereichen der TEACCH Ansatz von uns angewandt, sprich die Verbildlichung von Wörtern aus dem Alltag und den Emotionen.

Wir verfügen über eine gute Ausstattung mit Materialien, die Sprache und Literacy anregen. Diese Materialien sind kindgerecht aufbereitet und für die Kinder leicht zugänglich (in Augenhöhe und in offenen Regalen). Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Ruhe- und Leserbereich zurückzuziehen, um in Ruhe zu lesen. Der Kontakt mit Büchern fördert die Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder. Zudem genießen die Kinder die Zuwendung der Erwachsenen in einer abgeschirmten sprachintensiven Situation, in einer Verbindung von Nähe und Zuwendung einerseits und sprachlicher Aktivität andererseits. Darüber hinaus haben wir immer wieder ehrenamtliche „Leseomas bzw. Leseopas“ bei uns, die einen festen Bestandteil in unserem KITA-Alltag darstellen wird. Wir Erwachsene sind immer Sprachvorbild für die Kinder und sprechen in vollständigen Sätzen. Wir hören zu, sind dem Kind mit unserer Aufmerksamkeit zugewandt und lassen es ausreden. Bei Verständigungsproblemen fragen wir altersgerecht nach und wiederholen das gesagt der Kinder auch wenn nötig um sicher zu gehen dass wir uns verstehen.

Durch das Vorhandensein der Kulturbühne im HORIZONT-Haus haben wir eine Infrastruktur, die es ermöglicht, altersgemäße künstlerische Aufführungen zu proben und vorzutragen, was den Kindern nicht nur die Möglichkeit eröffnet sich sprachlich, sondern auch musisch zu erproben und die Anerkennung des Publikums zu erfahren.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder über Freude und Spaß an die Sprache herangeführt werden und Humor und Leichtigkeit nicht zu kurz kommen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder sich weniger allein fühlen, wenn sie die Möglichkeit haben, in ihrer Muttersprache zu kommunizieren. Durch diese emotionale Sicherheit entsteht in den meisten Fällen eine gute Basis für den Erwerb der deutschen Sprache. Dies hängt allerdings sehr von der jeweiligen Gruppenzusammensetzung ab.

Im vorletzten Kindergartenjahr wird die im BayKiBiG vorgesehene Sprachstanderhebung erfolgen. Sowohl entwicklungsbegleitend als auch durch Verwendung des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ (SISMIK). Bei Bedarf werden die Kinder dann für den Vorkurs 240 gemeldet.

Der Vorkurs 240 ist so aufgeteilt, dass 120 Stunden von der Grundschule übernommen werden und die weiteren 120 Stunden Aufgabe der Kita sind. Dies bedeutet, dass im Alltag bzw. im Umgang mit den Vorkurskindern besonders darauf geachtet wird immer wieder Situationen zu ermöglichen, in denen Sprachbildung- und Förderung im Vordergrund steht.

5.2.3 Naturwissenschaftliche, technische und mathematische Bildung

In unserer KITA werden den Kindern naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge z.B. durch Experimente in spielerischer Form nähergebracht. Im Gruppennebenraum wird eine kleine Forscherecke, in Anlehnung an das Konzept des „Hauses der kleinen Forscher“ installiert, die Kinder werden in die Benutzung dieser eingeführt und können dort situativ experimentieren und forschen. Ferner werden Phänomene und Fragen aus dem Alltag und der Umwelt in Gesprächskreisen und Projekten erläutert und vertieft, z.B. Projekt Element Wasser, „warum ist Eis hart und Wasser weich?“ „Woher kommt der Regen?“ „Wie wird die Raupe zum Schmetterling“ u.v.m.

Gemäß dem Entwicklungsstand der Kinder können sie Erfahrungen und Übungen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen erleben. Kinder lernen die Dimensionen von Zeit und Raum kennen und üben den spielerischen Umgang mit Geld. Zum Beispiel ein Kaufladen als Rollenspiel. Darüber hinaus erleben Kinder mathematische und physikalische Grundlagen im Alltag in vielfältigster Form z.B. beim Spielen, Messen und Wiegen, Schütten, Zählen und Erlernen durch die Wiederholungen spielerisch den Umgang mit Formen und Zahlen. Die Kinder erleben Zahlen und Formen z.B. im Morgenkreis beim Abzählen der Kinder.

5.2.4 Umweltbildung und -erziehung

Aufgrund globaler ökologischer Veränderungen gewinnt die Umweltbildung zunehmend an Bedeutung. Für die Erkundung der Umwelt und Natur brauchen Kinder eigene Erfahrungen, um Gesetzmäßigkeiten in der Natur zu erkennen. Im Bereich der Krippenkindern erfordert dies eine Umgebung des Lernens in denen Personen und Dinge überschaubar, aber auch abwechslungsreich sind. Dies ermöglichen wir in unserer KITA unter anderem durch den eigenen, altersgerechten ausgestatteten Krippengarten.

Im Garten und den Räumen der Kindergartengruppe sind die gewählten Spielmaterialien und Turn- und Bewegungsinstallationen dem Alter der Drei- bis Sechsjährigen angepasst.

Besonderes Augenmerk auf die Umwelt und Natur wird überdies bei den Ausflügen, dem Beobachten von Tieren (Schnecken, Regenwürmer, Käfer ...), Wasserspielen und beim Bearbeiten der eigenen Beete gelegt. Diese Themen werden in Projekten und Gesprächskreisen und durch Bücher vertieft. Z.B. „Raupe Nimmersatt“. Ebenso bepflanzen wir im Garten der Hausanlage, das Hochbeet, beobachten die Abläufe des Pflanzenwachstums beobachten und ernten unsere „Früchte“ und verarbeiten diese.

Einen besonderen Stellenwert erhalten in diesem Bereich auch der respektvolle und durchdachte Umgang mit Ressourcen und die Vermeidung von Umweltverschmutzung. So wird beispielsweise in unserer KITA der Müll getrennt und auch die Kinder werden dazu angehalten, dies zu tun. Darüber hinaus sind viele unserer kreativen Angebote so angelegt, dass wir ein „Upcycling“ von z.B. Tetrapacks durchführen, um diese Gedankengänge den Kindern zu vermitteln,

5.2.5 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In unserer Lebenswelt und Gesellschaft sind Medien ein fester Bestandteil, so auch im Leben der Kinder. Bei einem Großteil der Kinder spielen Medien eine bedeutende Rolle, auf welche die Kinder mit starkem Interesse reagieren. In unseren Gruppenräumen stellen wir den Kindern frei verfügbar Bücher zur Verfügung. Im Kindergarten sogar einen CD-Player zur selbstständigen Nutzung, nach gemeinsamen festgelegten Regeln. Bei der Buch- und CD-Auswahl achten wir selbstverständlich darauf, dass diese altersgerecht gestaltet sind. Eine Tonie-Box ist ebenfalls Bestandteil des Kita-Inventars und wird abwechselnd in den Gruppen benutzt.

Wir begleiten sie beim Erwerb eines kompetenten und verantwortungsvollen Umgangs mit Medien und ermöglichen ihnen die emotionale und verbale Verarbeitung, durch Gespräche und gemeinsames Betrachten, Hören und Lesen der Medien.

Das Kamishibai Bildtheater ist ein wichtiger Bestandteil dieses Aspektes und wird in unserer Kita regelmäßig genutzt, um Bildbetrachtung in Kleingruppen zu ermöglichen und in das Gespräch mit den Kindern über das Gesehene und Gehörte zu gelangen.

5.2.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Mehr noch als im musikalischen Bereich kann das ästhetische und bildnerische Schaffen und Erleben Sprachbarrieren überwinden und den Kindern helfen, sich mitzuteilen und Emotionen und Erlebnisse zu verarbeiten.

Die ästhetische Bildung ist in nahezu jedem Bildungsbereich verankert. Sie beinhaltet alle Ausdrucksformen des Kindes (Bewegen und Tanzen, Singen und Musizieren, Gestik und Mimik, Sprache). In unserer Kita nimmt sie dadurch eine zentrale Rolle ein und wird mit allen Medien, Mitteln, Methoden und zu jeder Zeit gefördert, angeregt, unterstützt und benutzt.

Wie bereits erwähnt, werden wir die Kunstwerkstätten im Untergeschoss und die Kulturbühne benutzen: Kreatives Gestalten, Musizieren und exploratives Forschen durchdringen unseren Alltag und sind geprägt von ästhetischem und bildnerischem Wirken.

5.2.7 Integration

Unser Bild vom Menschen ist ressourcen- und nicht defizitorientiert und für uns ist es nicht nur selbstverständlich, dass wir Menschen alle verschieden sind, sondern wir verstehen Unterschiedlichkeit als eine Bereicherung. Daher fördern wir die Diversität unserer Gruppen schon bei der Aufnahme der Kinder und möchten wenn möglich eine heterogene Gruppengestaltung umsetzen.

Der Verschiedenheit der Kinderpersönlichkeiten wird dadurch Rechnung getragen, dass die Vielfalt in allen ihren Facetten wertschätzend anerkannt und eine Chancengleichheit gewahrt wird. Durch die Fokussierung unserer Aufmerksamkeit auf die Kompetenzen der einzelnen Kinder nehmen wir deren unterschiedliche Entwicklungs- und Biografie-Hintergründe wahr, können ihren Entwicklungsbedürfnissen eher gerecht werden und einen differenzierten Umgang mit ihnen gewährleisten. Im pädagogischen Handeln bedeutet dies pädagogische Angebote im Hinblick auf den Entwicklungsstand und das -bedürfnis der verschiedenen Altersstufen zu konzipieren.

Wir haben Vertrauen in die Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder und bieten ihnen ein breites Betätigungs- und Erfahrungsfeld. Dadurch ermöglichen wir den Kindern, sich aktiv am Leben in unserer Kindertagesstätte und am gesellschaftlichen Leben in unserem HORIZONT-Haus zu beteiligen. Weiter werden durch Einzelintegration und durch das Miteinander der Kinder im sozialen Kontext die sozialen Kompetenzen gefördert. Durch diese Integrationsarbeit in der Gruppe ist es möglich, dass Kinder mit besonderem Förder- oder Betreuungsbedarf besondere Aufmerksamkeit und spezielle Förderung erfahren.

Für Kinder, deren spezieller Förderbedarf erst im Laufe der Kindergartenzeit festgestellt wird, wird in Absprache mit den Eltern und der Fachberatung eine Integrationsmaßnahme beantragt. Dies geschieht durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit entsprechenden (externen) Fachstellen. Ist die Integrationsmaßnahme bewilligt, wird durch fachspezifisches Personal und weitere zusätzliche personelle Ressourcen die Integrationsarbeit unterstützend begleitet.

Die Kita HORIZONT hat ein eigenes Integrationskurzkonzept entwickelt, dies wird jedes Kitajahr an die Bedürfnisse der einzelnen Kinder angepasst, da sich u.a. durch Corona ein erhöhter Förderbedarf ersichtlich wird.

5.2.8 Interkulturelle Arbeit

Im Prozess der interkulturellen Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, uns Zeit zu nehmen, um gegenseitiges Ankommen und den Aufbau einer Vertrauensbasis zu den Kindern und Eltern zu ermöglichen. Die Kita ist oft die erste öffentliche Einrichtung, in der für Kinder und ihre Mütter ein sozialer und kultureller Austausch stattfindet.

In unserem HORIZONT-Haus hat interkulturelle Arbeit eine große Bedeutung. Unsere Bewohner und deren Familien kommen aus vielen unterschiedlichen Nationen und bringen Impulse ihrer jeweiligen Kulturen in das gemeinschaftliche Leben ein. Dies bereichert unseren Alltag. Das Wissen um die persönliche Prägung durch Kultur, Tradition, Religion und Muttersprache ist unerlässlich für die Erziehungsarbeit bei Zuwandererkindern. Deshalb ist es wichtig, diese Kompetenzen ständig zu erweitern.

Wir möchten mit unserer Arbeit u.a. dazu beitragen, dass diese Kinder für die Zukunft befähigt werden, ihre eigene Kultur und fremde Kulturen zu verstehen, zu respektieren und Diskrepanzen zu lösen, um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen. Eine Kindertagesstätte ist ein bedeutender Ort, um die dafür notwendigen Kompetenzen zu erwerben. Unsere Arbeit bietet vielfältige Möglichkeiten, einander zu begegnen und kennen zu lernen, gemeinsam zu spielen und sich anzufreunden.

Manche unserer betreuten Kinder haben nicht nur einen Migrationshintergrund, sondern sind durch traumatische Erfahrungen belastet, die ihnen das Eingehen von sicheren Bindungen erschwert. Hier gehen die Erzieher*innen mit besonderer Aufmerksamkeit vor und wenden sich ggf. an entsprechende psychologische Ressourcen.

Interkulturelle Arbeit spiegelt sich im täglichen Miteinander und in der grundsätzlichen Bereitschaft aufeinander zuzugehen wider. Dabei können sich die Familien z.B. bei Festen und Feierlichkeiten mit ihren kulturellen Spezialitäten und Gebräuchen einbringen, was für alle immer wieder ein schönes und wertschätzendes Erlebnis darstellt. Darüber hinaus werden in Projekten Themen bearbeitet, z.B. „Wie feiert man Weihnachten in den Ländern dieser Welt?“, „Kinderlieder dieser Welt“ usw., um mit den Kindern gemeinsam die Vielfältigkeit und Einzigartigkeit der Kulturen zu erarbeiten und zu erleben. Auch das Zählen in verschiedenen Sprachen im Morgenkreis ist fester Bestandteil unseres KITA-Alltages.

5.2.9 Gleichberechtigung der Geschlechter

Mädchen und Jungen haben in unserer Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen und Entwicklungslinien. Wir wollen diesen Unterschieden gerecht werden, rollenspezifische Benachteiligungen ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen bieten. In der Arbeit mit den Kindern wollen wir die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen beider Geschlechter berücksichtigen und fördern. Die Anerkennung, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, ist dabei jederzeit zu beachten. Gender Mainstream heißt für uns, dass jedes Mädchen und jeder Junge seine eigene soziale Geschlechterrolle konstruieren darf und soll und sich damit in unserer Mitte befindet. Diese Rolle ist nicht zwangsläufig mit Rollenstereotypen und biologischem Geschlecht verbunden.

Grundlegend dafür ist, dass die Geschlechterperspektive kontinuierlich im Alltag mit den Kindern und auch von den Erzieher*innen reflektiert und berücksichtigt wird. Dazu gehört die Förderung des Selbstbewusstseins und einer positiven Körperwahrnehmung, aber auch die Unterstützung der emotionalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit. Unterschiedliche Materialien, die sich mit dem Thema Körper und Geschlechtlichkeit beschäftigen, bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Körper, ihrem Geschlecht und ihrer sozialen Rolle immer wieder auseinanderzusetzen. Männliche und weibliche Rollenmodelle stehen ihnen nicht nur durch unsere Erzieher*innen, sondern auch durch die anderen Kollegen unserer soziokulturellen Einrichtungen zur Verfügung.

Wir werden eine Bauecke und eine Puppenecke haben, in der die Kinder im Freispiel jederzeit spielen können, des Weiteren werden wir in den kreativen Angeboten mit Werkzeugen arbeiten und dies Jungen wie Mädchen erklären und erläutern, ebenfalls werden bei uns Jungen wie Mädchen beim Kochen und Tisch decken mitwirken. Wir werden in unserem pädagogischen Alltag keine geschlechtsspezifische Trennung bei Aktivitäten vornehmen.

5.2.10 Der Raum als dritter Pädagoge – Raum und Raumgestaltung

„Der Raum ist der dritte Pädagoge.“ Dieser Satz stammt von dem norditalienischen Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi (1920-1994). Er verbreitete die Auffassung, die Mitschüler seien der erste, der Lehrer nur der zweite Pädagoge, gleich gefolgt vom Raum.³ Diese Auffassung findet in der Elementarpädagogik immer mehr Anklang und wird auch in unserem Haus umgesetzt.

Raumgestaltung

Die Räume einer Kindertagesstätte wirken auf das Wohlbefinden, das Spiel und die anderen Bewegungsmöglichkeiten der Kinder ein. Sie können Aktivitäten behindern oder unterstützen.

Das Raumkonzept im alltäglichen Spielumfeld der KITA HORIZONT schafft Möglichkeiten zur Selbst-Bildung des Kindes durch Erfahren, Erleben und Begreifen. Deshalb legen wir besonders Augenmerk auf die Gestaltung unserer Räumlichkeiten. Dabei lassen wir uns von bestimmten Grundsätzen leiten:

- **Freiheit und Geborgenheit**
- **Bewegung und Ruhe**
- **Zusammensein und Alleinsein**

Mit der Verwirklichung dieser Grundbedürfnisse wollen wir die Grundbedürfnisse der Kinder in Bezug auf die Nutzung unserer Einrichtung befriedigen. Die baulichen Gegebenheiten in unserer Einrichtung machen uns allerdings Vorgaben und setzen auch Grenzen, nach denen wir uns bei der Umsetzung unserer Grundsätze richten müssen.

Folgende Merkmale sind uns besonders wichtig:

- Wir schaffen einige ‚Ecken‘ mit nicht festgelegten Funktionen, die von den Kindern genutzt werden können (z.B. unterschiedlich große stoffbezogene Schaumstoffpolster, mit denen die Kinder Höhlen, Burgen, Häuser oder Kuschelplätze bauen können).
- Es gibt Räume der Stille (Ruhe- und Leseraum) und Rückzugsmöglichkeiten, in denen Kinder Geborgenheit erfahren, allein sein und sich verstecken können.
- Es finden sich auch unbeobachtete Räume, in denen Kinder frei von direkter Beobachtung tätig sein dürfen (z.B. in der unteren Empore des Spielhauses im Garten, im Freispiel im Nebenraum).

³ <http://www.fr.de/rhein-main/dossier/meinung/leitartikel-der-dritte-paedagoge-a-1182774>

- Klare Raumstrukturen bieten den Kindern Orientierung; z.B. ihr Eigentumsfach ist in einem Schrank im Gruppenraum frei zugänglich für Kinder, es gibt einen Bastelwagen im Hauptraum mit wechselnden Material und feste Orte für bestimmtes Material wie Lego etc...
- Unser Material ist zum großen Teil unfertig und gestaltbar.
- Wir haben einen Spielbogen im Gruppen der Findefüchse und immer wieder Kartons oder ‚private Kisten‘, die den Kindern zur Verfügung stehen.
- Die Kinder werden von uns bei räumlichen Veränderungen einbezogen, d.h. von uns bei ihrem Spiel beobachtet, nach ihren Wünschen und Interessen befragt und praktisch beteiligt. Wir können uns auf die Kinder einlassen und deren sowie unsere eigene Kreativität in Verbindung bringen.
- Wir nutzen die einzelnen Kompetenzen der Erzieher*innen sowie die von Eltern und Großeltern bei der Raumgestaltung (z.B. nähen). Zudem nutzen wir die Möglichkeiten der Werkstätten in unserem HORIZONT Haus. Unser Garten bietet neben den Spielgeräten, einem Sandkasten, viele Spielmöglichkeiten und Plätze zum Verstecken.
- Raumgestaltung ist niemals abgeschlossen, sondern ‚wächst‘ mit der Entwicklung der Kinder und der Pädagogik mit.

5.2.11 Bewegung, Rhythmik und Musik

Kinder haben einen natürlichen Drang nach Bewegung. Musik regt Bewegung an und beides zusammen spielt eine wichtige Rolle im KITA-Alltag. Singen, Musizieren und Musik hören sind wichtige Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt, stehen in vielfältiger Beziehung zu verschiedenen Lernbereichen und begünstigen nicht zuletzt die Erweiterung der motorischen Fähigkeiten. Gesungen und getanzt wird in der KITA HORIZONT täglich im Morgenkreis und bei den Ritualen zum Mittagessen.

Bewegung und Bewegungserfahrung nimmt somit einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ein. Sie fördert, besonders im Kindergartenalter nicht nur die Vernetzung der Gehirnstrukturen, sondern auch die Verbindung und das Bewusstsein für Körper und Geist. Diese Faktoren haben positive Auswirkung auf die Gesamtentwicklung des Kindes.

Entsprechend der Bedürfnisse unserer Kinder verfügen wir über breit gefächerte Möglichkeiten zur Bewegungserfahrung innerhalb und außerhalb der Einrichtung, welche wir in unseren Tagesablauf integrieren. Einige dieser Möglichkeiten sollen hier beschrieben werden:

Gruppenräume

Die Einrichtung unserer Gruppenräume ist sehr flexibel gestaltet und kann den jeweiligen Bewegungsbedürfnissen der Kinder angepasst werden. Der angrenzende, lange Flur wird für Bewegungsspiele genutzt werden.

Außengelände

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen, eingegrenzten Garten, der mit einer durchdachten Geländemodellierung Nischen, Versteckmöglichkeiten und Rückzugsorte schafft. Vielfältige Materialien wie Pflanzen, Holz, Rinde, Sand und Wasser schaffen Möglichkeiten für verschiedenste Sinneserfahrungen.

Darüber hinaus können die Kinder durch die Großzügigkeit der Gartenanlage, die neben dem eigentlichen jeweiligen angrenzenden ‚Garten‘ zur Verfügung steht, mit entsprechender Aufsicht, kleine Ausflüge unternehmen und dabei die anderen Aktivitäten auf dem Außengelände entdecken.

Auf einer weiteren Freifläche des Gartens gibt es auch für unsere Kinder Gelegenheit Urban Gardening zu erleben. Hochbeete dürfen hier aufgestellt werden, Kompost wird angesetzt und gemeinsam gesammelt. Die Familien werden einbezogen und zur Kompostierung angelernt und dazu angehalten, mit ihren Kindern nachhaltig dafür zu sorgen, dass so wenig wie möglich in den Müll wandert und so viel wie möglich kompostiert wird. Auf dieser reichhaltigen Erde soll gesät, gepflanzt und geerntet werden. Die Kinder können das Wachstum ihrer Pflanzen miterleben und ein Bewusstsein für die Jahreszeiten und deren Besonderheiten entwickeln.

Regeln bei der Nutzung der Räume und Bewegungsmaterialien dienen der Sicherheit der Kinder und werden von diesen in der Regel auch akzeptiert.

Bewegung muss aber auch immer in Zusammenhang mit Ruhe und Zur-Ruhe-Kommen betrachtet werden. Bewegung und Ruhe stehen in einer Balance zueinander. Deshalb bieten wir den Kindern nicht nur zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten in und außerhalb der Einrichtung, sondern auch Optionen, um zur Ruhe zu finden und sich zurückziehen zu können. Wir schaffen entsprechende Rückzugsmöglichkeiten, welche die Kinder sich frei mit den unterschiedlichsten Materialien (Stoffe, Tücher, Polster, Wolle, Kartons) gestalten können.

5.2.12 Ernährung und Gesundheit

Wie bereits erwähnt, befindet sich in unserem HORIZONT-Haus ein Restaurant. Dort wird ein gesundes, ausgewogenes und vielfältiges Ernährungsangebot bereitgehalten, an dem unsere Einrichtung teilhat. So wird das tägliche Mittagessen dort für die KITA HORIZONT zubereitet, bestehend aus verschiedenen Gemüsen, ausgesuchtem Fleisch und Fisch sowie vollwertigen Beilagen. Alles ist frisch zubereitet und abwechslungsreich sowie der Jahreszeit angepasst. Einmal in der Woche putzen sich die Kinder in der Kita die Zähne. In der Krippe werden die Zähne täglich geputzt.

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und bieten den Kindern ein vielfältiges Speiseangebot, welches viel frisches Obst und Gemüse beinhaltet.

Im Rahmen von Projekten und Workshops nutzen wir auch die anderen Einrichtungen des HORIZONT-Hauses, um den Kindern und ihren Eltern Wissen um gesunde Ernährung sowie praktische Erfahrungen in deren Zubereitung zu vermitteln. Gemeinsames Kochen und Essen spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Wahrnehmung und Begleitung der Kinder bei den Mahlzeiten, Tischkultur und Selbstbestimmung

Wir nehmen die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder wahr und bringen ihnen unsere Essgewohnheiten bei. Die Selbstbestimmung der Kinder nimmt bei Tisch eine wichtige Rolle ein. Die Kinder nehmen ihre Essportionen selbst, lernen ihr Essverhalten und ihren Appetit einzuschätzen und probieren die verschiedensten Gerichte aus. Dabei wird kein Zwang ausgeübt. Uns ist es wichtig, das Essen positiv zu gestalten und zusammen mit den Kindern in angenehmer Atmosphäre die Mahlzeiten zu genießen. Wichtig ist für uns die Tischkultur, der Umgang mit Besteck und Tischmanieren.

Die Erzieher*innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Der tägliche Tischspruch oder das Tischlied, sich gemeinsam ‚Guten Appetit‘ zu wünschen wird für die Kinder zum Ritual. Gemeinsame Tischgespräche haben im täglichen Geschehen eine große Bedeutung und fördern die Kommunikation untereinander.

Frühstück

Den Kindern in der KITA HORIZONT werden über das Mittagessen hinaus, nachmittags Snacks angeboten. Die Kinder dürfen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal den Tisch dafür decken. Die Zutaten werden über eine regelmäßige Obst- und Gemüsebox saisonal zusammengestellt und im Gruppenraum hergerichtet. Hierbei helfen die Kinder, indem sie z.B. Obst und Gemüse schneiden. Der Snack beinhaltet u.a. frische Milchprodukte, verschiedene Brotsorten, Müsli und frisches Obst und Gemüse. Bei der Bestellung sind uns die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder von besonderer Bedeutung. Für ihr Frühstück bringen die Kiga Kinder ihre eigene Brotzeit von zu Hause mit. Dies ist wichtig, damit die Kinder den Umgang mit der Brotbox für die Schule später einüben und für die Eltern, den Vorhang des Brotzeit zubereiten und diesen in die Alltagsroutine zu integrieren.

Bei den Krippenkindern wird im Moment (ab Okt.2022) eine andere Version des Frühstücks zur Probe durchgeführt, um dem „Fressneid“ der U3 Kinder entgegenzuwirken und „neue“ Lebensmittel attraktiver werden zu lassen. Hierbei kaufen Eltern abwechselnd einige Lebensmittel für alle Kinder ein und die Kita bestellt bei der wöchentlichen Lieferung dafür mehr. Die Krippenerzieherinnen bereiten dann ein gemeinsames Frühstück für alle Kinder vor, so dass jedes Kind das Gleiche vor sich hat.

Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen findet zwischen 11.15 Uhr und 12.00 Uhr (Kinderkrippe) bzw. 12.00 Uhr und 13.00 Uhr (Kindergarten) statt. Die Kinder werden abwechselnd in einen Tischdienst eingebunden.

Der Geburtstag jedes Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Mit den Erzieher*innen wird abgesprochen, in welcher Form die Feier stattfindet und inwieweit diese von den Eltern unterstützt werden kann. Wir beachten ethnische und gesundheitliche Vorgaben.

Getränke

Wir bieten den Kindern Milch (Krippenkindern), ungesüßten Tee und Wasser als Getränke zum Frühstück an. Zwischendurch stehen ihnen ebenfalls Tee und Wasser jederzeit zur Verfügung.

Süßigkeiten

Die Kinder sollen im Regelfall keine Süßigkeiten mit in die Einrichtung bringen, um Konflikte mit anderen Kindern zu vermeiden und eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu unterstützen und zu fördern. Nach Absprache mit den Eltern und Kindern können Süßigkeiten mitgebracht werden, die an alle Kinder verteilt werden. Zu besonderen Anlässen teilen wir auch kleine Leckereien aus.

Körperpflege

Die kindliche Neugier, den eigenen Körper zu erforschen und kennenzulernen, begleiten wir z.B. in der Krippe durch das Beteiligen der Kinder beim Wickeln, die Sauberkeitserziehung des einzelnen Kindes – je nach Entwicklungsstand – und tägliches Zähneputzen.

Für alle unsere Kinder ist es wichtig für das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit, ohne Hilfe von Erwachsenen den Wasserhahn und die Toilettenspülung bedienen zu können. Ebenfalls das selbstständige Händewaschen und -trocknen spielen eine wichtige Rolle. Auch das Anziehen und Wechseln der Kleidung ist ein wichtiger Schritt zur Selbstständigkeit und wird von den pädagogischen Mitarbeiter*innen im Alltag, z.B. vor dem Hinausgehen in den Garten angeleitet und geübt.

5.2.13 Projektarbeit und Workshops

Die Themen unserer Projekte und Workshops entspringen dem Leben unserer Kinder und nutzen das vielfältige Angebot der anderen Einrichtungen in unserem Haus. Die Kinder äußern ihre Fragen, Interessen und Vorhaben. Wir greifen diese auf und entwickeln daraus ein Projektthema oder eine Workshopidee, bzw. greifen Angebote von unseren Kollegen im HORIZONT-Haus auf (z.B. Plätzchen backen in der Weihnachtszeit im Restaurant, Marmelade kochen, Vorleseangebote im Schulungsbereich, Theater spielen in der Kulturbühne).

Wir achten darauf, dass vorher ein zeitlicher Rahmen festgelegt wird, und streben Verbindlichkeit an, d.h. die Kinder sollten mit einiger Ausdauer an einem Projekt arbeiten, für das sie sich entschieden haben. Ansonsten lassen wir die Eigendynamik eines Projektes zu, nur der Prozessverlauf wird geplant. Daher können die Ergebnisse eines Projektes niemals im Vorhinein feststehen. Die Rolle der Erzieher*innen bei der Projektarbeit besteht darin, zu beobachten, zu begleiten, mitzulernen, Lerngelegenheiten bereit zu stellen bzw. zu eröffnen, sich auf Umwege einzulassen und den Projektverlauf und die -ergebnisse zu reflektieren.

5.2.14 Schulvorbereitung

Schulvorbereitung findet von Anfang an im gesamten Kita-Alltag statt. Dieses extra Angebot richtet sich an unsere Fünf- bis Sechsjährigen, also unsere "Großen". Die Mädchen und Jungen werden hierbei nochmal explizit an die Schule herangeführt. Konzentration, Ausdauer und eine Aufgabe bis zu ihrem Abschluss durchzuführen, sind wichtige Aspekte der Vorschulförderung. Ebenso halten wir die gezielte Sprachförderung und Grundkenntnisse in der Mathematik für eine Voraussetzung für den Schulbesuch.

Unsere Vorschulkinder übernehmen Aufgaben und Pflichten im Kindergartenalltag. So lernen sie Verantwortung zu tragen. Die großen Kinder sind Vorbild für die Kleinen. Wir möchten den Vorschulkindern diese Rolle näherbringen, denn auch der soziale Aspekt gehört zur Schulreife.

Eine gute Schulvorbereitung soll die ‚Schulfähigkeit‘ der Kinder gewährleisten, allerdings sind wir der Auffassung, dass es auch auf die ‚Kindfähigkeit‘ der Schule ankommt, die dem Kind erlaubt, SEINEN Anfang zu finden. Die Aufgabe des Kindergartens ist es, **das Kind die gesamte Kindergartenzeit hindurch in Form spielenden Lernens zu fördern**. Das Kind lernt im Spiel und in der handelnden Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen, was ihm einen guten Schulstart ermöglicht. Zur Schulfähigkeit gehören Sprache, Motorik, Sozialverhalten, emotionale Kompetenz und kognitive Fähigkeit.

Wir bieten den Kindern über die Erkenntnis hinaus, dass die gesamte Kindergartenzeit kontinuierliche Schulvorbereitung bedeutet, in deren letztem Kindergartenjahr verschiedene Aktivitäten an. Die Kinder sollen sich in der Rolle des angehenden Schulkindes erleben, indem sie gemeinsam ein Team bilden, dessen Aktivitäten je nach Interessenlage variieren. Es werden ihre individuellen Vorstellungen und Fragen zum Thema Schule erfasst und bearbeitet. Vorrangiges Ziel ist es, die natürliche Neugier der Kinder auf die Schule zu erhalten bzw. zu wecken.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von Fähigkeiten, wie z.B.:

- Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen
- Konzentrationsfähigkeit über einen längeren Zeitraum
- Eine altersspezifische Entwicklung des Wortschatzes
- Farben, Formen und Mengen erkennen
- Über einen längeren Zeitraum stillsitzen
- Eine angemessene Stifthaltung und Feinmotorik
- Zusammenhänge erkennen können
- Handlungsfähigkeiten entwickeln und übertragen
- Lernen, vor einer Gruppe etwas zu sagen
- Eigenverantwortung für organisatorische Belange
- Konfliktfähigkeit
- Autonomie
- Selbstbewusstsein – ich weiß, was ich bin, was ich kann und noch lernen möchte

Sie lernen Angebote kennen, die in unserem städtischen Umfeld im Domagkpark stattfinden. Wir schauen mit ihnen hinter die Kulissen, z.B. die Räume der Feuerwehr, unternehmen Ausflüge mit Bus oder S-Bahn, z.B. ins Olympiagelände, besuchen das Deutsche Museum oder ein Theater.

Kurz vor dem Verlassen des Kindergartens gibt es einen Ausflug, bei dem die Kinder z.B. auf den Olympiaturm fahren und den weiten Ausblick als Symbol für ihre neue, größere Welt als Schulkinder verinnerlichen können. Zum Abschied erhält jedes Kind eine persönliche Mappe mit Erinnerungen und Fotos an die Zeit bei uns.

Für einen positiven Start in die Schulwelt kooperieren wir mit der Sprengelgrundschule und haben einen Schnuppertag, sowie Besuch einer ersten Klasse mit LehrerIn bei uns etabliert. Diesen Übergang vom Kindergarten zur Schule werden wir so fließend wie möglich gestalten und das gesamte letzte Kindergartenjahr der Kinder als Thema zu Grunde legen.

6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

6.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf wird am Anfang jedes Kita-Jahres immer wieder den Bedürfnissen und der Gruppenstruktur angepasst. Den aktuellen Tagesablauf finden Sie auf unserer Homepage.

6.2 Eingewöhnungs- und Übergangsphase

6.2.1 Eingewöhnung

Die Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung erfolgt durch ein persönliches Gespräch zwischen den Eltern und der Leitung der Kindertagesstätte. Dabei erhalten die Eltern verschiedene Informationen über den Kindergartenalltag und sie füllen die Aufnahmeunterlagen aus. Familien anderer Nationalitäten können die Aufnahmeunterlagen eventuell auch in ihrer Muttersprache erhalten. Die Leitung beantwortet Fragen der Eltern und erfährt gleichzeitig Wertvolles über das Kind und die Familie. Ebenso können die Kinder an diesem Tag in ihrer zukünftigen Gruppe „schnuppern“ und sich umsehen, dabei werden sie von der Gruppenleitung begleitet und Fragen sowie Abläufe werden erläutert. Des Weiteren wird eine Führung durch die gesamten soziokulturellen Einrichtungen des HORIZONT-Hauses angeboten.

Für Kinder und deren Eltern, die zur Hauptaufnahme im September in die Kindertagesstätte kommen, veranstalten wir einen Kennenlern-Nachmittag. An diesem Nachmittag nehmen die Kinder und Eltern den ersten Kontakt mit uns auf und lernen die Gruppenräume kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen und erhalten dabei Informationen über die Schnuppertermine und den Eingewöhnungsverlauf.

Die Eingewöhnungsphase bildet eine Ausnahme zum o.g. Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Eltern und den Erzieher*innen individuell gestaltet.

Es ist zwingend notwendig, dass die Eltern oder begleitenden Bezugspersonen sich die ersten Tage/Wochen der Eingewöhnung Zeit nehmen, damit das Kind einen sanften und ruhigen Start in das Kinderkrippen- oder Kindergartenleben erfährt. Durch kurze Gespräche nach den Eingewöhnungsetappen erfahren die Eltern, wie die Eingewöhnung verlaufen ist bzw. verläuft. Während der Eingewöhnungsphase stehen der Entwicklungsstand des Kindes und seine Erfahrungen im außerfamiliären Bereich im Vordergrund.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Ziel ist hierbei, in Zusammenarbeit mit den Eltern, das Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zum pädagogischen Personal zu ermöglichen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher*in als „sichere Basis“ akzeptiert. Die Dauer der Eingewöhnungsphase hängt unter anderem vom Alter des Kindes, von seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Im Idealfall dauert sie nicht länger als 14 Tage.

6.2.2 Übergang Krippe/Kindergarten

Das Gesamtkonzept unserer Kita sieht vor, dass sie für die Kinder eine Verweildauer von der Krippenzeit (frühestens 6 Monate alt) bis zur Einschulung (max. 7 Jahre alt) anbieten kann. Den Übergang von der Krippengruppe zum Kindergarten bereiten wir dabei fließend vor. Zum einen arbeiten unsere Fachkräfte zum Teil gruppenübergreifend, so dass die Krippenkinder das gesamte Personal von Anfang an als Vertrauenspersonen wahrnehmen können. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Zyklen altersgemischte Angebote entwickelt und umgesetzt, in denen die Jüngeren von den Älteren lernen können und die Älteren von den Jüngeren. Des Weiteren werden Projekte speziell für die Übergangskinder angeboten, die sie vermehrt in die Räume des Kindergartens führen werden. Ebenso behalten wir uns vor, in z.B. Ferienzeiten, wenn wenige Kinder da sind, eine altersgemischte Feriengruppe anzubieten, die dann gemeinsam von Krippen- und Kindergartenpersonal betreut wird.

Wir legen Wert darauf, dass durch das teiloffene Arbeiten der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten durch das gleiche Personal erheblich erleichtert wird. Es finden in regelmäßigen Abständen Besuche und gemeinsame Feste und Feiern statt, an denen alle Kinder und das gesamte Personal teilnehmen können.

6.3 Altersstruktur, gruppenübergreifendes Arbeiten

In unserer Kita nehmen wir in die Kindergartengruppe, in Ausnahmefällen, auch schon Kinder ab 2,5 Jahren auf.

Voraussetzungen für diese Aufnahme können z.B. sein:

- der Entwicklungsstand reicht über den eines Krippenkindes hinaus, so dass eine weitere positive Entwicklung im Gefüge der älteren Kinder im Kindergarten sinnvoll ist.

- das Kind feiert innerhalb der ersten 6 Monate des Kindergartenjahres seinen 3. Geburtstag.
- das Kind hat ein Geschwisterkind in der Krippe oder im Kindergarten und je nach Bindung zu diesem, ist eine Unterbringung in der gleichen oder getrennten Gruppe aus pädagogischen Gründen sinnvoll.
- das Unter 3-jährige Kind trägt keine Windel mehr bzw. ist im Begriff sich davon zu lösen.
- das Kind war zuvor in einer anderen Einrichtung und schon beim Schnuppertermin zeichnet sich eine Bindung zu einer Erzieherin ab.
- das Kind kann mit Trennungssituationen gut umgehen, da es eine stabile Bindungsfähigkeit besitzt.
- das Kind hat sich in der Krippe gut entwickelt und konnte durch die gruppenübergreifende Arbeit schon eine Bindung zu den Kiga-Erzieher*innen aufbauen.

In unserer Kita arbeiten wir z.B. im Spätdienst altersübergreifend. Die Krippen- und Kiga-Kinder werden gemeinsam in einem Raum abgeholt.

Die Erfahrung zeigt, dass von der Anzahl der Kinder, die zu den Zeiten außerhalb der Kernzeit abgeholt werden, eine Zusammenlegung sinnvoll werden lässt und die Kinder von ihrem unterschiedlichen Entwicklungsstand profitieren: Die Jüngeren in dem sie von den Großen lernen können und die Größeren, indem sie die Vorbildfunktion übernehmen können. Im pädagogischen Alltag gehen wir auf die Bedürfnisse der unter 3-jährigen auch in der Kiga-Gruppe besonders ein, so werden z.B. kreative Angebote nach Altersstrukturen entwickelt und angeboten.

Unsere Kinder werden in altersgemischten Angeboten, wie tanzen und singen, ebenfalls ihre Fähigkeiten entwickeln können, wie auch in altersgetrennten Angeboten. Jedes Kind wird einer*einem Bezugserzieher*in zugewiesen, der vor allem in der Eingewöhnungsphase eine feste Bindungsperson darstellt und darüber hinaus auch die weitere Entwicklung begleitet und fester Fixpunkt für das Kind darstellt.

In der Gruppenraumgestaltung haben wir verschiedene Spiel-, Bastel- und Ruheecken geschaffen, in denen die U3 im Kiga sich ihrem Entwicklungsstand gemäß entwickeln können. So wird z.B. für die Kinder, die noch schlafen wollen, im Kiga-Nebenraum eine Kuschel- und Schlafecke eingerichtet, in der sie zur Ruhe kommen können. Für die Größeren werden Traumstunden im Gruppenraum angeboten, in dem Vorlesen, Traumreisen, Yoga und autogenes Training angeboten wird, ebenso die Möglichkeit sich in Ruhe mit kreativen oder kognitiven Angeboten zu beschäftigen, wie Puzzeln, Malen oder Basteln. Somit wird auch diesem Alter eine Zeit der Entspannung altersgerecht angeboten. Erweitern können wir dieses durch, zum Beispiel Traumreisen, in den Räumen der Kulturbühne oder Vorleserunden im Bildungsbereich. So wird die räumliche Trennung noch ausgeweitet und die Kinder stören sich nicht gegenseitig.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir sehen die Eltern als unsere wichtigsten Kooperationspartner an, sie sind die Experten, wenn es um ihr Kind geht. Ein intensiver und respektvoller Austausch und Zusammenarbeit sind demnach eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit und der Grundstein für ein vertrauensvolles Miteinander. Dieses Miteinander wird für die Kinder die bestmögliche Basis für eine gute Entwicklung schaffen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien nimmt in unserer Arbeit einen besonderen Stellenwert ein. Sie dient zum einen dazu ein Vertrauensverhältnis zwischen den Erwachsenen aufzubauen und zum anderen, die Eltern in ihren Fragen und Belangen zu unterstützen. In diesem Klima werden Elterngespräche geführt, selbstverständlich unter der Prämisse der Verschwiegenheit.

Die Kita HORIZONT ist ein familienergänzendes und unterstützendes Angebot. Die Beziehung zwischen den Eltern und den Pädagogen sehen wir als eine professionelle, konstruktive Bildungs- und Entwicklungspartnerschaft, in der das kindliche Wohl und seine Entwicklung im Mittelpunkt stehen.

Wir verweisen an dieser Stelle auch auf Abschnitt 6.2 Eingewöhnungs- und Übergangsphase dieser Konzeption. Dieser Punkt ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt in der Elternarbeit und legt den Grundstein für die weitere partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Die Familien sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Deshalb ist es für uns wichtig, den notwendigen Respekt und die gegenseitige Achtung bei der Kommunikation mit dem Gegenüber als Grundvoraussetzung für ein gelungenes Gespräch und einen wertschätzenden Umgang miteinander zu verstehen.

Jeder hat bei uns die Möglichkeit, seine Ansichten und Vorstellungen in einem geschützten Rahmen anzusprechen. Elterngespräche werden bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern in Begleitung eines Übersetzers geführt, sind geprägt von echtem Interesse den Gesprächspartnern gegenüber und werden auf dialogischer Ebene geführt.

7.1 Kommunikation

Der erste Kontakt und somit Kommunikationspunkt ist das Aufnahmegespräch, bei dem z.B. die außerfamiliären Erfahrungen des Kindes abgefragt und die Eingewöhnung besprochen wird. Beim Eingewöhnungsabschlussgespräch wird diese Phase gemeinsam mit den Eltern intensiv reflektiert.

- Der Kontakt und rege Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen wird unter anderem auch durch Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit gewährleistet.
- Mindestens einmal im Jahr wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt (siehe hierzu bitte folgend 9.2). Bei Bedarf können auch zusätzliche Termine vereinbart werden.

- An der Pinnwand im Eingangsbereich werden alle Eltern über aktuelle Themen informiert. Dies wird im Zuge der Einführung der Kita App und durch Corona bedingten verringerten Einlass der Eltern in die Kita, mittlerweile fast ausschließlich über die Kita App: KIKOM umgesetzt. So dass die Eltern einen schnellen digitalen Überblick über den Kita-Alltag Ihres Kindes bekommen.
- Über die KIKOM wird auch der Wochenplan regelmäßig an die Eltern versendet, ebenso An- und Abmelden der Kinder wird zum größten Teil hierüber abgewickelt.
- Über die Elternpost an der Garderobe der Kinder können die Eltern untereinander, die Pädagogen oder der Elternbeirat individuell Kontakt mit den Familien aufnehmen, dort finden die Eltern persönliche Nachrichten und Informationen. → die Elternpost ist noch vorhanden, wurde aber seit 2020 aufgrund von Corona kaum noch genutzt, die Eltern haben sich mittlerweile privat vernetzt. Neue Eltern werden vom Elternbeirat eingeladen, in dieses Netzwerk einzutreten.
- Elternbefragungen in Form eines anonymen Feedbackbogens werden im jährlichen Turnus durchgeführt. Dadurch sollen die Stimmung und Zufriedenheit ermittelt und neue Anregungen und Impulse eingefangen werden.
- Seit Mai 2021 verwenden wir eine KITA APP, die uns die Vorteile der Digitalisierung bietet und eine Kommunikation mit den Eltern beschleunigt und erleichtert.

7.2 Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern umfasst nicht nur das Führen von Gesprächen oder Informieren über Veranstaltungen. Eltern können bei uns direkt mitwirken, z.B.:

- Zweimal im Jahr wird ein Elternabend und einmal im Jahr eine Elterninformations- bzw. Bildungsveranstaltung, die in Kooperation mit dem Elternbeirat organisiert wird, angeboten.
- Die Eltern können nach Absprache mit dem pädagogischen Personal in der Einrichtung einmal pro Jahr hospitieren und so ihr Kind im Lernfeld der Kita erleben.
- Gemeinsame Feste und Feiern stellen die Höhepunkte im Jahresverlauf dar. Dort bietet sich die Möglichkeit miteinander in Kontakt zu treten, sich besser kennen zu lernen und gemeinsam zu essen und Spaß zu haben. In unserem Haus finden sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Feste statt. Diese werden in enger Kooperation mit dem Elternbeirat organisiert und durchgeführt. Die Eltern werden an der Pinnwand und über Elternpost über anstehende Feste und Veranstaltungen informiert.
- Laut Art.14 BayKiBiG Absatz 3 wird zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ein Elternbeirat gewählt. Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres, bis spätestens 01.02. für ein Jahr gewählt. Die Form der Wahl können die Eltern selbst bestimmen. Der Elternbeirat soll mindesten aus 1 Personen pro Kindergruppe bestehen.
- Die gewählten Eltern bestimmen aus ihren Reihen einen Vorsitzenden. Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehören:

Unterstützung der Zusammenarbeit mit der Grundschule, der Elternbeirat wird von der Kita-Leitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen beschlossen werden. Er berät insbesondere über Jahresplanung, Umfang der Personalausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten. Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben. Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger vorzulegen.

- Bei Ausflügen können Eltern in Absprache mit dem pädagogischen Personal die Gruppe begleiten und hierbei ihr Kind im Kita-Kontext erleben und intensiven Austausch mit den Pädagogen erfahren. Ebenso haben Eltern die Möglichkeit pädagogische Angebote wie z.B. gemeinsames Kochen oder musizieren mitzugestalten und zu begleiten.
- Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, Leitung und den Elternbeirat zu wenden. Dazu sind in der Kita HORIZONT entsprechende Möglichkeiten zum Austausch gegeben, wie z.B. Elternabende, Elternbeirat.

8. Teamarbeit

Das Team besteht aus insgesamt 8 – 10 pädagogischen Mitarbeiter*innen – die exakte Aufstellung der Teammitglieder können Sie der Homepage der Kita entnehmen. Hinzukommen entweder Jahres- oder Kinderpflegepraktikant*innen, Schüler*innen der 8. oder 9. Klasse oder Studierende der KSH, die zweimal in der Woche, über mehrere Monate ihren Beitrag in unserer Einrichtung leisten.

Die Kita hat eine pädagogische Leitung. Diese untersteht dem Geschäftsführerteam des HORIZONT e.V. Die Leitung ist auch Teil des soziokulturellen Bereichsleitungsteams. Als Ausbildungsbetrieb bieten wir zudem 1-2 Stellen für eine*einen Pädagog*in im Anerkennungsjahr.

Das Team ist in seiner Zusammenarbeit auch ein Vorbild für die Kinder. Dies bedeutet einen wertschätzenden Umgang miteinander. In einem kontinuierlichen Prozess verständigt sich das Team über Inhalte und Veränderungen und setzt diese dann um. Hierbei übernimmt jeder Verantwortung für seinen Arbeitsbereich und die gesamte Einrichtung. Mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Kompetenzen prägt das Team die Vielfalt in unserer Einrichtung.

Eine gelungene Teamarbeit bedeutet:

- Gemeinsame Ziele setzen
- Absprachen treffen und einhalten
- Gegenseitiges Unterstützen
- Identifikation mit der Arbeit
- Nutzen aller Ressourcen
- Gegenseitige Wertschätzung
- Toleranz
- Respekt
- Loyalität
- Verantwortungsvolles Miteinander
- Offenheit
- Sachliche Konfliktbewältigung
- Konstruktive Kritik

Zu einer gelungenen Teamarbeit gehören aber auch:

- Gemeinsame Erfolgserlebnisse teilen (Feste, Aktionen, Projekte)
- Gegenseitiges Lob geben
- Zwischenzeitliches Pflegen des ‚Small talks‘
- Aufmerksamere Umgang miteinander
- Jeder bringt sich mit seinen Stärken, Fähigkeiten und Kompetenzen ein

Teamarbeit findet in unterschiedlichen Formen statt:

- Organisationsbesprechung/Teamsitzung
- Dienstbesprechung in KiKri und KiGa
- Gemeinsame Dienstbesprechung KiGa und KiKri
- Vorbereitungszeit in den Gruppen

Pädagogische Weiterbildung und Qualifizierung durch:

- Fortbildung mit allen Mitarbeitern
- Individuelle Fortbildung der einzelnen Mitarbeiter
- Supervisionen
- Jährlicher Teamworkshop zu den Themen Strukturqualität, Konzeptqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität gepaart mit einer Teambildungsmaßnahme

9. Dokumentation und Qualitätssicherung

Dokumentation gehört zu unserer professionellen pädagogischen Arbeit und gewährleistet individuelle Fördermaßnahmen für jedes Kind. In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Instrumente zur Dokumentation wie z.B. die vorgegebenen Beobachtungsbögen wie Sismek u.a., den Erstgesprächsbogen, die Einzelbeobachtung, das Gruppentagebuch und das Gesprächsprotokoll. Die so gewonnenen Informationen über die Entwicklung eines jeden Kindes sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und dienen der Qualitätssicherung.

9.1 Maßnahmen zur Beobachtung und Qualitätssicherung

- Ein wichtiges Instrument zur Dokumentation des individuellen kindlichen Entwicklungsstandes ist Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Diese deckt die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Der aktuelle Entwicklungsstand in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, sowie Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, und Grob- und Feinmotorik wird in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt und erläutert.
- Bei der Aufnahme des Kindes wird ein Stammdatenblatt von den Eltern ausgefüllt, auf dem u.a. die außerfamiliären Erfahrungen des Kindes abgefragt werden können. Darauf aufbauend kann die Eingewöhnungsphase gestaltet werden und im Laufe der Jahre wird die Entwicklung ablesbar.
- Die Seldak-, Sismik- und Perik-Beobachtungsbögen stellen wichtige Werkzeuge für die professionelle Beobachtung der Kinder in unserer Einrichtung dar. Diese werden zweimal im Jahr pro Kind intensiv durchgearbeitet und in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern erläutert. Entwicklungsgespräche mit den Eltern werden protokolliert und bei folgenden Gesprächen wird darauf aufgebaut.
- Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, über Meilensteine, Allgemeines, Kreatives usw.
- Jede Gruppe verfügt über ein Gruppentagebuch, in dem die täglichen Dinge notiert werden. Zum einen für die alle Mitarbeiter, zum anderen auch für die Eltern bei der Abholsituation und als „Merkzettel“ für die Bearbeitung der Entwicklungsbögen.
- Regelmäßige Supervision, Teamsitzungen und Konzeptionstage sind unerlässlich für eine qualitätssichernde Arbeit in einer Kita und werden bei uns ebenfalls stattfinden.
- Datenschutz: Alle Aufzeichnungen über Gespräche und Beobachtungen der Kinder, alle Dokumentationen unterliegen dem Datenschutz und werden in unserer Einrichtung gesichert aufbewahrt. Jede*r Mitarbeiter*in nimmt an Fort- und Weiterbildungen entsprechend dem Bedarf der Einrichtung und ihrer/seiner Interessen teil.

9.2 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

- Wochenrückblick: dieser wird an der Gruppentür ausgehängt oder über die APP vermittelt, er hilft den Eltern einen Überblick über die Aktivitäten ihres Kindes in der Kita zu erlangen. Zudem können die pädagogischen Mitarbeiter*innen ihre Arbeit archivieren und z.B. überprüfen, welche Lieder schon gesungen wurden.
- Tagesprotokolle: siehe 9.1 werden im Gruppentagebuch erstellt
- Teamsitzungsprotokolle
- Jahresrückblick
- Erstellen von Plakaten und Fotocollagen für die Pinnwand im Eingangsbereich
- Regelmäßige Supervisionseinheiten und deren Protokoll
- Pflege von Inhalten auf der Homepage.

9.3 Kinderschutz § 8a SGBVIII/§ 3AV BayKibiG

Siehe eigenständiges Kinderschutzkonzept und Sexualpädagogisches Konzept der Kita HORIZONT.